

„O Herr, du reichst auch mir zu dieser
den bitterm Kelch des Leidens an den
Wohl seufzt mein Fleisch: „Laß ihn vor-
doch spricht mein Geist: „Dein Wille
Ich weiß ja, was die ew'ge Liebe tut;
sie meint's allzeit mit ihren Kindern gut.

So will ich nun dein folgsam Kindlein
den Trübsalskelch geduldig nehmen ein.
Ein Stücklein Zucker reichst du drauf
benn deine Huld macht auch das Herbste
süß.
So müssen selbst die bittern Arzneien
für Leib und Seel' zum Segen uns
gedeihen.“

„Die Glod' schlägt drei. — Die Dämmerung schleicht sacht herbei;
der frühe Hahn hat schon gekräht; ein kühler Hauch durchs Fenster weht.
Bald ist das Morgenrot vorhanden, die Nacht der Sorgen überstanden.“

Schon rührt sich's da und dort im stillen
Haus;
der Nachbar geht ans frühe Tagwerk
aus;
das Nachtlicht ist zum Stämpfchen ab-
gebrannt,
und Morgenscheine dämmern an der
Wand.
Mein Kindlein aber schlummert sanft
und leis;
die heiße Stirn betaut ein linder Schweiß.

Gebrochen ist des Fiebers böse Macht;
vorüber ist die lange Kummernacht,
und selig blied' ich auf ins Morgenrot:
„Hab Dank, o Herr, du Retter in der
Not!
Du bist getreu, du läßt die Deinen nicht;
gibst Freud' auf Leid, nach Finsternissen
Licht,
und währet auch den Abend lang das
Weinen, —
am Morgen läßt du deine Hilf' erscheinen.“

„Die Glod' schlägt vier. — Hell ruft der Wächter vor der Thür:
Steht auf im Namen Jesu Christ, die Morgenstund' vorhanden ist!
Wohlauf, wohlauf, ihr Christen alle, und lobet Gott mit frohem Schalle!“
R. Gerot.

147. In Sterbenszeit.

Und es geschah darnach, da erkrankte der Sohn
des Weibes, der Hausfran, und die Krank-
heit war sehr stark, so daß ihm der Odem
ausging. 3. König. 17, 17.

1. In einer alten, reich mit Silber beschlagenen Bibel fand sich,
vorn eingestekt, eine Familienchronik des Städtältesten Samuel Bret-
schneider in der alten, guten Reichsstadt N. Da stand folgendes zu lesen:

„Ich, Regine, des Samuel Bretschneider nachgelassene Ehefrau, habe
ein Jahr nach dem seligen Heimgange meines liebgewesenen Mannes das
große Sterben in unserer guten Stadt erleben müssen, da eine greuliche
und pestartige Seuche wie ein Würgengel durch die Häuser der Menschen
gegangen ist und keinen verschont hat, er sei reich oder arm, vornehm
oder gering; also, daß der gewaltige Arm Gottes ist ausgereicht gewesen
über diese Stadt, damit sie in Sack und Asche Buße tue, wie weiland
die große Stadt Ninive.“

2. „Zu derselbigen Zeit ist auch in diesem alten Hause der Bret-
schneider eine traurige Sterbenszeit gewesen, sintemal nicht weniger denn
sieben Seelen abgeholt sind in die richterliche Ewigkeit, und sieben Särge,
große und kleine, sind hinausgetragen auf den Gottesacker, zu ruhen bis
an den Tag der Auferstehung. Habe also auch von meinen lieben Kindern